

Blaues Wunder

Wenn ich jetzt noch einen Mucks höre, erlebt ihr euer blaues Wunder, pflegte der Lehrer zu den Kindern zu sagen. Die lernten damit schnell, wie aus kleinen Tönen große Gefühle entstehen können. Dass dies auch ohne Rohrstock funktioniert, erfuhr ich erst viele Jahre danach.

Endlich kam wieder ein Auftrag aus dem berühmten Architekturbüro. Das Neubauviertel gehörte zu der sog. grünen Stadt und beides war eher grau und trostlos. Immerhin hatte das Haus schon Fenster und funktionierende Heizung, sodass ich mich, dieses Mal allein einmal mehr zum Wohnen auf der Baustelle entschloss.

Der Kachelofen sollte die bewährte zentrale Position einnehmen, Feuerraumbedienung aus der Diele, beheizte Sitzbank und Warmhaltefach in Ess- und Wohnzimmer.

Da der Raum mit Cotto-Bodenfliesen und zahlreichen konstruktiven Holzelementen ein starkes rot-braunes Farbspektrum aufwies, wagte ich zwecks Kontrastbildung den Vorschlag eines Kachelofens mit hell- und dunkelblauglasierter Keramik.

Zu meiner großen Freude wurde der Plan akzeptiert, und das Projekt war schnell und komplikationslos absegnet. Ich konnte einziehen, und der Bau sollte beginnen.

Da es noch keine Türen gab, besorgte ich mir im örtlichen Stoffgeschäft eine dicke Wollstoffbahn und hatte damit einen Vorhang zu meinem Rückzugsbereich.

Wie immer war der antike zweiflammige Gasherd dabei, mit dem ich mir meine improvisierten Mahlzeiten sowie Tee und Kaffee zubereiten konnte.

Dies war wieder eine hundertprozentige Eigenleistungsbaustelle, die meisten Arbeiten fanden in meiner Abwesenheit am Wochenende statt, sodass ich tagelang allein vor mich hin werkeln konnte.

Zur Halbzeit des Ofenprojekts kam Aktivismus auf, die Bauherrin begann nach ihrer Büroarbeit die Fenster abzukleben, da am kommenden Wochenende die Innenverputzarbeiten durchgeführt werden sollten.

Da der Bauherr auswärtig tätig war, sah er die geleisteten Schutzmaßnahmen seiner Frau erst am Donnerstagnachmittag und war über die schlampige Ausführung sehr entrüstet. Sofort begann er die missratenen Versuche zu entfernen, klebte nun seinerseits in gewünschter Akkuratess und fuhr fort, seine Frau in unangenehm penetranter Art zu beschimpfen.

Ich hatte mich schon in mein Privatgemach zurückgezogen, war aber gezwungenermaßen Ohrenzeuge dieser fortdauernden Peinlichkeit. Gegen 21 Uhr klebten sie immer noch, er schimpfte und giftete weiterhin und sie wimmerte hilflos verzweifelt.

Ich unternahm einen Spaziergang durch die Nacht, gegen 23 Uhr war endlich Ruhe im Bau. Danach habe ich mir eine andere Bleibe gesucht.

Auch dieser Ofen wurde trotz mancher Schwierigkeit fertig, das alleine arbeiten und vor allem das komplizierte Zuschneiden des empfindlichen und teuren blauen Kachelmaterials hatte mich restlos gefordert.

Tatsächlich fiel die Fertigstellung auf einen Freitag, und der war mein Geburtstag. Meine frühere Mitarbeiterin und Lebensgefährtin kam, um bei den letzten Arbeiten mitzuhelfen.

Sie war drei Monate vorher in eine große Stadt umgezogen. bemühte sich beruflich auf die Beine zu kommen und lebte nach wie vor von dem Geld, welches ich mit meiner Ofenbauarbeit verdiente.

Wir feierten den gelungenen Projektabschluss und meinen Geburtstag in einer nahegelegenen Pizzeria.

Beim Dessert eröffnete sie mir die Neuigkeit, dass sie seit über zwei Monaten mit einem anderen Mann zusammenlebe und -wohne.

Da erlebte ich mein blaues Wunder, diesmal ohne Rohrstock, dennoch nachhaltig.